

Sonderpädagogisches Gutachten

Beispielgutachten – Klasse 1

Förderschwerpunkt Lernen

Kind: D., XX.XX.2013, Klasse 1a, Schule X

Gutachter: Herr Y, SBBZ im FöS Lernen

Zu bearbeitende Fragestellungen

Besteht bei D. ein Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot?

Wenn ja, in welchem Förderschwerpunkt?

Diagnostische Fragestellung

Woran könnte es liegen, dass D. insbesondere im Lesen und Schreiben so große Schwierigkeiten hat?

Welche Bildungsangebote können ihn in seiner diesbezüglichen Entwicklung unterstützen?

Verwendete diagnostische Methoden/Quellen (Q 1- 9)

1. Akte des Schülers
2. Vorbericht der Grundschule
3. Gespräche mit den Lehrkräften
4. Informelle Gespräche mit D.
5. Informelle Verfahren (Syllabische Leseprobe, GPK- und PGK-Erfassung, Spontansprachprobe, etc.)
6. Standardisierte Verfahren (KABC-II, TEPHOBE, HSP 1+, ELFE –II, LiSe-DAZ, HRT 1-4, MARKO-D)
7. Unterrichtshospitationen
8. Gespräche mit der Mutter
9. Arztberichte

Umfassende Beschreibung der aktuellen Situation

Für die Fragestellungen relevante biografische Informationen

D. wurde in Deutschland geboren. Seine Eltern flohen vor ca. 10 Jahren aus dem Irak. Beide sprechen kaum bzw. kein Deutsch. Bis zu D's Eintritt in den Kindergarten sprach er ausschließlich kurdisch. Den Kindergarten besuchte Dejan 3 Jahre lang. Er hat eine 18 Monate jüngere Schwester, die in dieselbe Klasse geht, da D. die erste Klasse freiwillig wiederholt.

Für die Fragestellungen relevante Aktivitäts- und Teilhabebereiche

Beschreibungen zu den Vorläuferfähigkeiten im Lesen und Schreiben (Q 2, 3, 5, 6)

Bei der Erfassung der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit mittels TEPHOBE erzielt D. gemessen am Messzeitpunkt „Klasse 1“ folgende Ergebnisse: Synthese Onset-Rime PR 43,1 (T-Wert 42,7), Phonemsynthese PR 8,7 (T-Wert 36,3), Reimen PR 3,6 (T-Wert 31,8) und Anlautkategorisierung PR 52,0 (T-Wert 50,4). Dies ergibt in Summe einen Prozentrang von 6,4 (T-Wert 34,6) und damit ein unterdurchschnittliches Ergebnis. Es ist also ein „Defizit in der phonologischen Bewusstheit“ festzustellen. Dieses wiegt umso schwerer, als dass unter Einbezug der Klassenwiederholung der Referenzzeitraum für die Testung in „Klasse 1“ bereits um 14 Monate überschritten wurde. Es ist deshalb von einem gravierenden Defizit zu sprechen.

Die Benennungsgeschwindigkeit war in allen Kategorien (RAN Buchstaben, Farben und Zahlen) gemessen am Messzeitpunkt „Klasse 1“ mit T-Werten von 57,4 - 63,5 und PR von 77,4-91,4 überdurchschnittlich. Es liegt damit zusammengenommen kein doppeltes Defizit i.S. des Tests vor.

Beschreibungen zu den Fähigkeiten im Lesen (Q 2, 4, 5, 6)

Das eigenständige Zusammenschleifen von 2 Graphemen gelingt D. mit Unterstützung in 1:1-Situationen zunehmend sicherer. Die Nutzung der syllabischen Struktur in Bezug auf das Erlesen einfachster Wörter (KVKV-Struktur) ist angebahnt. Das Erlesen ganzer Sätze gelingt ihm noch nicht. Die Durchführung mit ELFE II war demnach nicht möglich. D. befindet sich auf der Spur der sich zunehmend stabilisierenden alphabetischen Stufe. Das Erlesen einzelner Buchstaben gelingt ihm überwiegend. Folgende Grapheme bzw. Graphem-Verbindungen kann Dejan noch nicht erlesen: <q>, <ö>, <ä>, <sch>, <ch>, <ei>, <äu> und <eu>; <z> realisiert er als stimmhaftes /s/ und <j> als // . Dejans Entwicklungsrückstand im Lesen beträgt gemessen an seinem Lebensalter und seiner Schulbesuchszeit in Summe mindestens 1,25 Jahre.

Beschreibungen zu den Fähigkeiten im Schreiben (Q 2, 4, 5, 6)

Folgende Phoneme kann D. in Schrift korrekt umsetzen: /a/, /b/, /d/, /e/, /f/, /g/, /i/, /k/, /l/, /m/, /n/, /o/, /r/, /s/, /t/, /u/. Die Durchführung der HSP 1+ ist noch nicht möglich. Rudimentäre Verschriftungen (Baum = Bm) und diffuse Formen (ou = Hund) tauchen dort gleichermaßen auf. D. hat die Spur der alphabetischen Verschriftung zwar aufgenommen, im Spiegel seines Lebensalters und seiner Schulbesuchszeit liegt er damit allerdings mindestens 1,25 Jahre hinter einer Normalentwicklung.

Beschreibungen von Aktivitäten & Teilhabe die mündliche Kommunikation betreffend (Q 4, 6, 7)

D. wurde in Deutschland geboren. Bis zu seinem Eintritt in den Kindergarten sprach er ausschließlich kurdisch. Den Kindergarten besuchte er 3 Jahre lang. Die dominante und präferierte Sprache zuhause ist kurdisch, wenngleich D's Mutter die Kinder darum bittet, mehr deutsch zu sprechen. Sie selbst spricht kaum Deutsch. Bei den Runden Tischen war eine Dolmetscherin zugegen. Auffälligkeiten im Kurdischen sind bei D. laut der Mutter und der Dolmetscherin nicht beobachtbar.

Im LiSe-DAZ erzielt D. im Sprachverständnis DaZ - gemessen an Kindern mit 37-71 Kontaktmonaten mit dem Deutschen - folgende Ergebnisse: Während das Verstehen der Verbbedeutung sich durchschnittlich zeigt (T-Wert 56) sind das Verstehen von W-Fragen (T-Wert <30) und das Verstehen von Negationen (T-Wert 32) unterdurchschnittlich bis zur Grenze von „stark unterdurchschnittlich ausgeprägt. In informellen Situationen zeigen sich seine Schwierigkeiten im Sprachverständnis bei komplexeren Satzkonstruktionen oder in Abhängigkeit des verwendeten Wortschatzes ebenfalls. Beispielsweise antwortet er auf die Frage nach seinem Lieblingsfach mit „Farben“. D's Schwierigkeiten im Sprachverständnis wirken sich in der Folge auch stark auf seine Sprachproduktion aus. In der Auswertung der Spontansprachprobe sind Monitoringfähigkeiten vom Grundsatz her zwar beobachtbar, er bildet allerdings häufig nur 3-Wort-Sätze, teilweise mit fehlerhafter Satzstellung. Die Artikelverwendung und die Verb-Beugungen sind auffällig, Präpositionen fehlen häufig. Zusammengefasst sind D's Sprachverständnis und seine Sprachproduktion im Spiegel der Kontaktmonate mit dem Deutschen deutlich entwicklungsverzögert.

Beschreibungen von Aktivitäten & Teilhabe die mathematischen Fähigkeiten betreffend (Q 4, 6, 7)

Im MARKO-D (Mathematik und Rechenkonzepte im **Vorschulalter** – Diagnose) erzielt D. gemessen an 6;6-jährigen Kindern einen PR von 39 und einen T-Wert von 47 (95%

Konfidenzintervall 41-53) und erzielt damit in der qualitativen Auswertung insgesamt Niveaustufe III (Kardinalität und Zerlegbarkeit). Genauer: Auf Niveaustufe IV („Enthaltensein

und Klasseninklusion) löst er von den 5 Items keines richtig, auf Niveaustufe V (Relationalität) sind von 12 Items 2 korrekt.

Im Heidelberger Rechentest (HRT 1-4) erzielt D. gemessen am letzten Quartal der 1. Klasse in den Rechenoperationen einen PR von 12 (T-Wert 38), in den räumlich-visuellen Funktionen einen PR von 10 (T-Wert 37) und damit einen Gesamtwert von PR 7 (T-Wert 35). Er liegt damit gemessen an seinen Schulmonaten deutlich im unterdurchschnittlichen Bereich. Zusammengefasst lässt sich damit sagen, dass D. in Relation zu seinem Alter und seinen Schulmonaten einen Leistungsrückstand von ca. 2 Jahren aufweist.

Für die Fragestellungen relevante *Körperfunktionen* (Q 6)

Bei der standardisierten Überprüfung der mentalen Funktionen mit der KABC-II ergibt sich folgendes Bild:

- Skala „Kurzzeitgedächtnis“ (Gsm) Standardwert 73, 90% Konfidenzintervall 69-83, PR 3,6 (unterdurchschnittlich)
- Skala „Visuelle Verarbeitung“ (Gv) Standardwert 89, 90%Konfidenzintervall 85-94, PR 23,2 (durchschnittlich)
- Skala „Langzeitgedächtnis und -erinnerung“ (Glr) Standardwert 81, 90%Konfidenzintervall 77-86, PR 10,3 (unterdurchschnittlich)
- Skala „Abruf nach Intervall“ Standardwert 94, 90%Konfidenzintervall 86-102, PR 34,5 (durchschnittlich)
- Skala „Fluides Denken“ (Gf), Standardwert 74, 90% Konfidenzintervall 70-83, PR 4,2 (unterdurchschnittlich)
- Skala „Kristalline Fähigkeit“ (Gc) Standardwert 65, 90% Konfidenzintervall 62-72, PR 1 (weit unterdurchschnittlich)

In Summe erzielt D. damit in Bezug auf den Intellektuellen Verarbeitungsindex (IVI) als zusammenfassendes Maß für intellektuelle Verarbeitungsprozesse einen Standardwert von 75, 90% Konfidenzintervall 72-80, PR 4,8. Er liegt damit deutlich im unterdurchschnittlichen Bereich.

In Bezug auf das Hören und Sehen sind keine Schwierigkeiten bekannt. Eine dezidierte Überprüfung des Hörvermögens wurde aktuell durch den Kinderarzt durchgeführt (Q 9). Diese ist unauffällig. Die Abklärung durch das SPZ in Karlsruhe in Bezug auf die Frage einer Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung ist initiiert. Die Ergebnisse stehen allerdings noch aus.

In Bezug auf die grundsätzlichen Aufmerksamkeitsfähigkeiten sind in den Einzelsituationen keine besonderen Auffälligkeiten beobachtbar. D. arbeitet teilweise über 90 Minuten konzentriert. In den Hospitationssituationen ist D. nur teilweise konzentriert. Er zeigt sich in Instrukionsphasen und Plenumsphasen durchaus reizoffen, so dass er teils wichtige Informationen zur Weiterarbeit nicht mitbekommt. In Phasen der Einzelarbeit zeigt er die Anzeichen von Ablenkung deutlich weniger, er arbeitet allerdings relativ langsam bzw. benötigt viel Zeit, um ins Arbeiten zu kommen.

Für die Fragestellungen relevante Diagnosen nach ICD-10

-

Für die Fragestellungen relevante Umweltfaktoren (Q 2, 6, 7)

a) *Familie/Umfeld:* D's Mutter zeigt sich am Runden Tisch durchweg kooperativ und verständnisvoll.

D. hat eine jüngere Schwester, die dieselbe Klasse besucht. Eine Unterstützung i.e.S. in Bezug auf die schulischen Belange von D. oder hinsichtlich seiner sprachlichen Fähigkeiten ist nicht zu erwarten. D's Vater hält sich aus schulischen Fragen heraus. Eine Einbindung D's in Vereine oder andere Strukturen außerhalb der Familie ist bis dato noch nicht erfolgt.

b) *Schule:* In den Hospitationen zeigen sich folgende Qualitätsmerkmale des Unterrichts: Gelungene Beziehungsgestaltung, klare Klassenführung und Strukturierung, fachlich und medial einwandfreie Aufarbeitung des Lerngegenstandes (z.B. Subtraktionsaufgaben und Einführung des Buchstabens <P>) sowie vom Grundsatz her passende kognitive Aktivierung im Spiegel des Bildungsauftrags. Als hemmender Faktor ist die Große Klasse auf relativ engem Raum zu sehen. Möglichkeiten der Differenzierung oder Individualisierung scheinen nur schwer realisierbar. In Bezug auf die verwendeten Lehrwerke oder grundsätzlich methodisch-didaktischen Ansätze sind keine Auffälligkeiten festzustellen.

Für die Fragestellungen relevante personbezogene Faktoren (Motivation, Selbstkonzept, Attribuierung, etc.) (Q 3, 4, 5, 6, 7)

D. fasst in den Einzelsituationen schnell Vertrauen. Er arbeitet motiviert und überwiegend voller Freude an den Aufgaben. Die Lehrkräfte bestätigen in Gesprächen, dass der Junge von Grundsatz her in jedem Fall lernen möchte. Es wird vermutet, dass D. eine recht genaue Wahrnehmung dessen hat, dass z.T. deutlich jüngere Kinder ihn in den Kulturtechniken „überholen“. Eine Auswirkung auf seine grundsätzliche Fröhlichkeit, Offenheit bzw. sein Temperament ist bis dato kaum bzw. noch nicht zu beobachten.

Wunsch der Erziehungsberechtigten

D's Mutter bringt in den Gesprächen zum Ausdruck, dass sie vom Grundsatz her für ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Sinne von D. offen wäre. Sie würde sich ggf. vom Grundsatz ein inklusives Bildungsangebot wünschen.

Zusammenfassung und Erklärung relevanter Zusammenhänge

D's Leistungen in der phonologischen Bewusstheit, im Lesen, im Schreiben, im Sprachverständnis, in der Sprachproduktion sowie in der Mathematik sind in Summe als durchweg unterdurchschnittlich bis stark unterdurchschnittlich einzuschätzen. Die gezeigten Leistungen weisen in den Aktivitäten einen Verzug von 1,25 bis zu 2 Jahren auf. Die Überprüfung der mentalen Funktionen ergab mit einem Standardwert von 75, 90% Konfidenzintervall 72-80, PR 4,8 (IVI) ebenfalls ein deutlich unterdurchschnittliches Gesamtergebnis. Hier zeigt sich eine individuelle Stärke im Bereich der visuellen Wahrnehmungsverarbeitung und im Abruf nach Intervall. Insbesondere der letztgenannte Wert spricht für eine grundsätzliche Lernfähigkeit von D. Gleichwohl beeinflussen seine Beeinträchtigungen im Kurzzeitgedächtnis, im fluiden Denken und in den kristallinen Fähigkeiten seine Entwicklungen in den Kulturtechniken prognostisch dauerhaft gravierend. Der Hörtest ist unauffällig. Die Abklärung im SPZ in Bezug auf die AVWS steht noch aus. Es ist losgelöst vom Untersuchungsergebnis zusammenfassend anzunehmen, dass D's biografisch bedingte bzw. in den Umweltfaktoren liegende hemmenden Faktoren seine Schwierigkeiten in den Kulturtechniken verstärken. Sie sind keinesfalls alleinige oder temporäre Ursache. Die personbezogenen Faktoren Motivation und Volition sind aktuell ebenso als förderliche Faktoren im Bildungsprozess zu werten wie die grundsätzliche Qualität der Bildungsangebote im Rahmen des Unterrichts der Grundschule (gelungene Beziehungsgestaltung, klare Klassenführung und Strukturierung sowie vom Grundsatz her passende kognitive Aktivierung im Spiegel des Bildungsauftrags). Die fehlenden Möglichkeiten

zur Individualisierung (27 Schüler:innen, Bildungsgang der Grundschule, etc.) bilden dazu ein gravierendes und unveränderliches Gegengewicht. Kontextuale Veränderungen hinsichtlich der schulischen und häuslichen Unterstützungsmöglichkeiten sind zusammengefasst also nur marginal zu erwarten. D. kann zusammengenommen dem Bildungsgang der Grundschule aktuell und perspektivisch nicht folgen.

Empfehlungen

Prüfung förderschwerpunktspezifischer Anhaltspunkte in Bezug auf die grundsätzlich zu bearbeitenden Fragestellungen

- Es wird dem Staatlichen Schulamt X im Spiegel der gesamten Datenlage empfohlen, im Falle von D. einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot im Förderschwerpunkt Lernen festzustellen (Entwicklungsrückstände in mehreren Kulturtechniken von 1,25 bis 2 Jahre, teils unveränderliche Umweltfaktoren, umfassende Beeinträchtigungen in relevanten mentalen Funktionen, etc.)
- Es wird mit Blick auf seine Schwierigkeiten im Sprachverständnis und der Sprachproduktion empfohlen, den Sonderpädagogischen Dienst im Förderschwerpunkt Sprache beratend für die Lehrkräfte einzubinden – losgelöst vom künftigen Ort der Beschulung. Diese Empfehlung würde sich im Falle der noch ausstehenden Diagnose einer möglichen AVWS verstärken.

Vorschlag zur Befristung

- Es wird empfohlen, die Feststellung zunächst auf 2 Schuljahre zu befristen.

Ziele und individuelle Bildungsangebote in Bezug auf die diagnostischen Fragestellung

Als diagnostische Fragestellung wurde ein Fokus daraufgelegt, woher D's Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben kommen.

Erklärung 1: D's Schwierigkeiten in der phonologischen Bewusstheit erschweren ihm die Weiterentwicklung im Lese- und Schreibprozess gravierend.

Ziel 1: Weiterentwicklung der phonologischen Bewusstheit.

Bildungsangebote: Tägliche Reimspiele, Spiele zu Heraushören von Anlauten, Lautpositionen, Laut-Synthesen, etc.; Da sich das für die Förderung in Frage kommende Zeitfenster zunehmend schließt, benötigt es hier umgehend eine tägliche Intensivierung durch die Lehrkräfte.

Erklärung 2: D's Schwierigkeiten in den kristallinen Fähigkeiten erschweren ihm perspektivisch die Sinnentnahme im Lesen und die Schreiberwendung.

Ziel 2: Dezidierter Auf- und Ausbau des (Grund-)Wortschatzes

Bildungsangebote: Einsatz des Wortschatzsammlers unter Einbezug der Lexem- und Lemma-Ebene durch die Lehrkräfte.